Festschrift

zum 25jährigen Jubiläum

des Schützenvereins Behningen



1952 – 1977





Zum Jubiläum

entbiete ich allen Schützen und Gästen unseres Dorfes einen herzlichen Willkommensgruß!

Vor 25 Jahren gründeten Behninger Bürger unseren Schützenverein, der seit dieser Zeit eng mit unserem Dorf verbunden ist und das kulturelle Leben gestaltet.

Die damaligen Ziele sind auch heute noch Grundlage des Vereins, nämlich den Heimatgedanken, die Kameradschaft und den Schießsport zu pflegen und zu erhalten.

Möge dieser Geburtstag für die Jugend ein Ansporn sein, diese Werte anzuerkennen und fortzuführen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die ihre Zeit und Arbeit für unseren Ort und Schützenverein aufwenden und mit viel Mühe diese Festschrift sowie unser Jubiläumsfest gestaltet haben.

Ihnen allen, Schützen, Freunde und Gäste wünsche ich frohe Stunden in Behningen.

.....

(Heinz Söhnholz)
Vorsitzender

Grußwort der Gemeinde Neuenkirchen
zum 25-jährigen Bestehen
des Schützenvereines Behningen

Die Schützenvereine in den Ortschaften unserer Gemeinde sind im besonderen Maße auch Träger des kulturellen Lebens ihrer Ortschaft. Das muß ganz besonders für den Schützenverein Behningen gelten, der in diesem Jahr sein 25-jähriges Jubiläum feiert. Der Schützenverein ist in unserer kleinsten Ortschaft auch sogleich der einzige Verein. Und wenn der Schützenverein sein traditionelles Schützenfest feiert, wird jedem Besucher klar, warum diese Veranstaltungen so zahlreich besucht werden und auch so beliebt sind.
Der Schützenverein hat heute in der Anzahl genau so viele Mitglieder wie Einwohner. Vielleicht sind es bis zum Geburtstag auch noch mehr.

Der Schützenverein ist bereits damals schon unter dem Leitgedanken gegründet worden, den Heimatgedanken, die Kameradschaft und den Schießsport zu pflegen und zu wahren. Möge der Geburtstag die Jugend dazu anregen, diese in der Tradition liegenden Werte aufzunehmen und weiter zu entwickeln. Durch das Vertrauen der Mitglieder hat der Schützenverein bisher zum Wohle der Ortschaft Behningen und seiner Bürger wirken können.

Wir wünschen dem Schützenverein Behningen zu seinem Jubiläum einen würdigen Rahmen und weiterhin gute Erfolge zum Wohle seiner Mitglieder und seiner Ortschaft.

(Söhnholz)
Bürgermeister

(Rymarczyk)
Gemeindedirektor

Vorwort

Anläßlich des Jubiläums zum 25-jährigen Bestehen unseres Schützenvereines erlauben wir uns, zu Ehren der Gründer unseres Vereins sowie als Beitrag und Aufruf zu weiterer vertrauensvollen Zusammenarbeit diese Festschrift herauszugeben. In aktiver Selbsthilfe gründeten am 17. Mai 1952 tatkräftige und weitblickende Männer unseren Schützenverein Behningen. Wie empfinden Achtung und Dankbarkeit vor den Gründern und denen, die daran beteiligt sind und waren, diesen Verein aufrecht zu erhalten.

Möge diese kurze Schilderung über Ursprung und Bedeutung des Schützenvereins sowie unsere eigene bisherige Entwicklungsgeschichte mit dazu beitragen, daß das Gedankengut der Gründer lebendig bleibt und durch uns Erhaltung und angemessene Erfüllung findet.

Der Vorstand

Vorsitzender

stellv. Vorsitzender

Hauptmann

Schießwart

Damenleiterin

An einem schönen Abend im Mai 1952 setzten sich 31 Bürger unseres Dorfes zusammen und gründeten den heutigen Schützenverein. Man einigte sich schnell.

Als 1. Vorsitzenden wählte man, damals 24-jährig, Herrn Heinz Söhnholz. Er feiert am Gründungstag mit dem Verein ebenfalls sein 25-jähriges Jubiläum. Das Vertrauen der Bürger hatte er schon längst. Wir hatten damals nach dem zweiten Weltkrieg ca. 170 Einwohner. Die Aufwärtsentwicklung des Vereins verdanken wir in erster Linie ihm. Es war damals nicht einfach, Schützen- und Erntefeste zu gestalten, da der Verein mit seinen 40 Mitgliedern sehr wenig Geld hatte. Da es hier keinen Gastwirt gibt, ist der Verein alleiniger Veranstalter dieser Feste.
Bei uns wird zwei Tage Schützenfest und ein Tag Erntefest in einer Scheune gefeiert. Alle Einwohner nehmen traditionsgemäß daran teil.

In diesem Jahr konnten wir uns eine Vereinsfahne sowie einen neuen Tanzsaal leisten. An dieser Stelle sollte noch erwähnt werden, daß in einer Festschrift des Nachbarortes Neuenkirchen schon 1844 von einem Tanzsaal aus Behningen die Rede ist.

Man hat zwar keine Unterlagen, doch nimmt man an, wie von den ältesten Bürgern unseres Dorfes mündlich berichtet, daß dieser Tanzsaal nicht nur zu Hochzeiten, sondern auch zu Schützenfesten gebraucht wurde. Wie die jetzt über 80-jährigen berichten, gab es um 1900 mit Bestimmtheit hier Schützenfeste. Veranstalter war in jedem Jahr ein anderer von den 6 Vollhöfnern. Unter freiem Himmel wurde ein Saal gelegt, den man ja hier besaß, und ringsherum wurde diese Tanzfläche mit grünem Reisig besteckt. In der Hauptsache wurden Bunte getanzt.

Einige seien hier genannt, Husarentanz, Kleine Kette, Drosselnest, Halfdüwel, Halfsatan, aber auch Walzer und Schotschen. Die Musikkapelle kam aus Neuenkirchen.

Es wurde, bis zum 2. Weltkrieg, nicht nur getrunken und getanzt, sondern auch tüchtig gegessen. Der jeweilige Festwirt (Bauer) schlachtete ein Schwein von ca. 5 Zentner und man backte im großen Backofen 10 - 20 Butterkuchen. Gegessen wurde im Hause des Bauern, dazu fanden sich auch Gäste der Nachbardörfer ein, vor allem aus Neuenkirchen die Handwerker.

Damals wurde auf einem provisorisch hergerichteten Schießstand mit Karabiner auf eine Holzscheibe geschossen. Es gab mehrere solche Schießstände in unserem Dorf. Heute schießt unser Schützenverein auf dem Schießstand des Schützencorps Neuenkirchen, da wir uns eine solche teure Anlage nicht leisten können.
Der König wird heute noch wie auch in den vergangenen 25 Jahren mit Luftgewehren ausgeschossen.

Auch gleich nach dem 2. Weltkrieg, beginnend im Jahre der Währungsreform 1948 bis 1951, feierten wir unser Schützen- und Erntefest. Die Dorfjugend war für die Herrichtung und den jeweiligen Ablauf verantwortlich.

Unser Schützenverein ist lt. Beschluß der Jahreshauptversammlung vom 27.12.1968 über den Kreisschützenverband Soltau und dem Schützenverband Niedersachsen Hannover Mitglied des Deutschen Schützenverbandes. Nachdem wir dem Deutschen Schützenverband beigetreten und alle versicherungsrechtlichen Voraussetzungen gegeben waren, wurde auch unser Schützenverein im Schießsport aktiver. Wir haben heute eine Schießgruppe, die

sich wieder in zwei Herren- sowie einer Damen-Mannschaft aufteilt. Diese Mannschaften haben schon viele wertvolle Preise und Pokale von auswärts mit nach Hause gebracht.

Im Jahre 1973 kaufte der Schützenverein von der damaligen politischen Gemeinde Behningen das im Jahre 1890 erbaute Schulgebäude (Klassenraum und darüber liegende Wohnung). Der Klassenraum dient dem Schützenverein heute als Vereinslokal. Ferner steht dieser Raum der Ortsfeuerwehr und Jugendgruppen der Ortschaft Behningen kostenlos zur Verfügung. Die Wohnung ist an eine Familie aus Hamburg vermietet.



GRÜNDUNGSVERSAMMLUNG:

Zwecks Gründung eines Schützenvereins waren alle Interessenten aus Behningen am 17. Mai 1952 zu einer Besprechung bei Söhnholz geladen. Nach Übereinkunft aller Anwesenden wurde der Schützenverein gegründet. Das Mindestalter der aufzunehmenden Mitglieder wurde auf 18 Jahre festgesetzt. Der Verein setzte sich dann aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Friedrich Arning,
Hermann Worthmann sen.,
Friedrich Rosebrock, Nr. 8,
Karl Krause,
Wilhelm Eitzmann,
Alwin Cordes,
Friedrich Lütjens,
Friedrich Rosebrock jun., Nr. 2,
Walter Schulz,
Werner Buchholz,
Heinz Söhnholz,
Werner Söhnholz,
Hermann Söhnholz jun.,
Heinz Lepsien,
Willi Müller,
Otto Lütjens,
Fritz Bartels,
Hermann Petschat,
Friedrich Freytag jun.,
Helmut Lütjens,
Günter Bammann,
Hermann Worthmann jun.,
Artur Anker,
Fritz Jahns,
Wilhelm Meyer,
Johannes Tschaepe,
Kurt Förster,
Kurt Tschirner,
Alfred Kohs,
Fritz Cordes,
Franz Quitschau

Durch Zuruf wurde der gesamte Vorstand wie folgt gewählt:

Vorsitzender:	Heinz Söhnholz
stellv. Vorsitzender:	Alwin Cordes
Hauptmann:	Willi Müller
stellv. Hauptmann:	Hermann Worthmann sen.
Kassierer:	Johannes Tschaepe
Schießwart:	Fritz Bartels
Schriftführer:	Karl Krause

Als Beitrag wurde monatlich 0,50 DM, beginnend mit dem 1.6.1952, festgesetzt mit der Maßgabe, daß der Beitrag für die Monate Juni, Juli, August, September Anfang Juni und dann vierteljährlich im voraus kassiert wird. Ein einmaliger Eintrittsbetrag wurde nicht erhoben. Wird ein Mitglied 65 Jahre alt, so gilt es als Ehrenmitglied und ist beitragsfrei.

Nach Besprechung über das diesjährige Schützenfest wurde dieses auf den 21. und 22. Juni festgelegt. Eintrittsgeld wurde wie folgt festgesetzt:

Vereinsmitglieder haben mit ihren Frauen freien Eintritt, fremde Personen à 1,50 DM.
Als Anerkennung für die höchste Ringzahl, die der Schützenkönig erzielt hat, erhält er 20,-- DM, die er nach Belieben den Schützenbrüdern zur Verfügung stellen darf.

Damit ist die heutige Gründungsversammlung geschlossen.

gez. Heinz Söhnholz	gez. Karl Krause
Vorsitzender	Schriftführer

Behningen, den 17. Mai 1952

Die Könige in den Jahren 1952 bis 1976

1952: Werner Söhnholz
1953: Anton Kaminski
1954: Heinz Söhnholz
1955: Friedrich Freytag jun.
1956: Friedrich Freytag sen.
1957: Günter Bammann
1958: Gerhard Worthmann
1959: Wilhelm Arning
1960: Otto Lütjen
1961: Heinrich Wohlberg
1962: Alwin Cordes
1963: Fritz Cordes jun.
1964: Helmut Lütjen
1965: Jürgen Cordes
1966: Friedrich Freytag jun.
1967: Helmut Tomiak
1968: Fritz Cordes jun.
1969: Wilhelm Meyer jun.
1970: Friedrich Rosebrock jun.
1971: Werner Söhnholz
1972: Heinz Söhnholz
1973: Paul Ratzuweit
1974: Helmut Tomiak
1975: Gerhard Worthmann
1976: Wilhelm Söhnholz



Unserem 1. Vorsitzenden

Wenn andere in dem Sessel sitzen, mußt Du rennen, denken, schwitzen. Mußt Dich abrackern und plagen, darfst darum noch nicht mal klagen, mußt bestellen Grill und Greier, Spielmannszug mit Karl-Heinz Meyer, Tisch und Theke, Stuhl und Kasse und zum Kaffee noch die Tasse, Kleingeld und noch mehr Moneten, Schilling, Gulden und Peseten, für die Zeitung die Annonce, Plaketten fehlen noch in Bronze, auch besorgen die Kanonen, Schießgewehre, Platzpatronen, mußt besorgen Bier und Brause, nicht vergessen Kurt und Krause, mußt bei Dir den Hof noch fegen und im Zelt die Bretter legen.
Hast alles endlich auf dem Dutt, dann bist Du schon ganz kaputt. Doch die Kapell' mit Violine, spielt am Anfang schon Pauline. Wenn sie durch das Dorf marschiert, und beim König Korn probiert, dies Lied hast Du in langer Nacht, einstens mal für uns gemacht, drum stand lange zur Debatte, Du kriegst heut die goldene Platte, denn wohntest Du nicht hier im Nest, gäb's gewiß kein Schützenfest. Doch wenn Dich dann in alten Tagen, Deine Beine woll'n nicht tragen, lieber Heinz, Du bist es wert, dann schenkt der Verein Dir'n Pferd. Der liebe Gott, der mög es lenken, mög viel Gesundheit Dir noch schenken, damit Du als der erste Mann, stehst lang noch an der Spitze dran. Dies wünschen heut und immer wieder, die Schützenschwestern und die Brüder.

Unseren Schützenschwestern 1973

Als sie eines Morgens wachte, und die Sonne so sehr lachte, dachte sie, wie könnt' es sein, wenn wir wär'n auch im Verein. Heidi sagte, wißt ihr was, wir wollen Rock und West' nach Maß. Als dann die Versammlung kam, alles seinen Anfang nahm und der Schneider mit der Elle war im Mai dann auch zur Stelle, nahm Maß mit Zentimeterband, Hüfte, Taille, Brustumfang. Doch es dauerte ein Jahr, bis die Kleidung fertig war.

Der Vorstand des Schützenverein Behningen 1952 - 1977

Folgende Damen und Herren gehörten dem Vorstand an bzw. sind heute noch dabei:

Vorsitzender:

seit 1952	Heinz Söhnholz

stellv. Vorsitzender:

1952 - 1973	Alwin Cordes
seit 1973	Friedrich Rosebrock

Hauptmann:

1952 - 1954	Willi Müller
1954 - 1956	Werner Buchholz
1956 - 1960	Hermann Worthmann sen.
1961 - 1967	Friedrich Lütjen
1967 - 1973	Alwin Cordes
seit 1973	Wilhelm Arning

Schriftführer:

1952 - 1957	Karl Krause
seit 1957	Heinz Söhnholz

Rechnungsführer:

1952 - 1956	Johannes Tschaepe
seit 1957	Heinz Söhnholz

Schießwart:

1952 - 1957	Fritz Bartels
1958 - 1970	Helmut Klein
seit 1971	Jürgen Cordes

Damenleiterin:

seit 1973	Heidi Cordes

Mitgliederbewegung des Schützenvereins Behningen

1952 - 1977

Ab Ende des Gründungsjahres 1952 gehörten dem Verein 44 Mitglieder an. Trotz der ständig abnehmenden Einwohnerzahl in den folgenden Jahren stieg die Mitgliederzahl des Schützenvereins ständig. Im Jahre 1973 wurden auch unsere Damen im Schützenverein aufgenommen.

Im gleichen Jahr gab sich der Schützenverein eine Satzung und wurde als e.V. beim Amtsgericht eingetragen.

Hier eine Aufstellung der Entwicklung der Mitgliederzahlen:

1952:	44 Mitglieder
1962:	56 Mitglieder
1972:	63 Mitglieder
1973:	79 Mitglieder (65 Herren und 14 Damen)
1977:	90 Mitglieder (72 Herren und 18 Damen)

Die Mitgliederzahl des Schützenvereins hat somit die Einwohnerzahl unseres Ortes erreicht. Diese hohe Zahl der Mitglieder ist darauf begründet, daß die meisten Schützenbrüder und Schützenschwestern, die in Behningen einmal ihren Wohnsitz hatten und verzogen sind, dem Verein bis heute treu geblieben sind, dafür sei allen herzlich gedankt.

Heute hat der Verein in folgenden Orten und Städten Schützenmitglieder:

Neuenkirchen 24, Delmsen 1, Schneverdingen 3, Gilmerdingen 1, Soltau 1, Hamburg 6, Bonn 1, Rotenburg (Wümme) 2, Jeddingen 1, Ottingen 1, Schwitschen 1 und Kirchlinteln 1.





Das erste Schützenfest unseres Vereins im Jahre 1952

.-.-.-

schon das Bier alle ist, man weiß einfach noch nicht, wieviel gebraucht wird. Doch in der nächsten halben Stunde rollt schon der Nachschub an, danach ist man sehr fröhlich und ausgelassen bis in die frühen Morgenstunden. So etwa verliefen dann auch die nächsten Schützenfeste hier bei uns, allerdings mit Schützenkönig.





Auf den 25 Schützenfesten gefunden:

mehrere Herrenhüte,
1 Petticoat,
Damenhaarteile,
1 Korsett, älteres Modell,
1 Herrenrock,
1 Zahnprothese,
113 Schuhabsätze,
mehrere Strumpfhosen,
ca. 1000 Haarnadeln,
einige leere Geldbörsen,
20 belegte Brote,
1/2 Fahrrad,
Herrensocken und vieles mehr.

Da die Sachen nach öfterer Bekanntgabe von den Eigentümern nicht abgeholt worden sind, sollen sie zur Aufbesserung der Schützenkasse am heutigen Abend versteigert werden.

Der Vorstand des Schützenvereins Behningen warnt jeden vor Weiterverbreitung verschiedener Gerüchte, z.B., es gäbe hier alles umsonst.

Fordern sofort Straßenbeleuchtung in Behningen, da wir vom Schützenfest immer nicht nach Hause finden (Werner Rosebrock, Hermann Tewes).

Die Schützenschwestern beabsichtigen, ihre alten Uniformröcke zu verkaufen. Da diese aber sehr kurz sind, können sie nur von Liliputaner-Schützinnen getragen werden. Wo gibt es einen Liliputaner-Schützenverein?

Dringende Bitte an den Landkreis:
Erbitten dringend Verlängerung unserer Dorfstraße, da die Alte nicht mehr ausreicht, die Schützen bei Festumzügen aufzunehmen.

WARNUNG!

Wer behauptet, ich gehe immer vom Schützenfest zuletzt nach Hause, wird von mir gerichtlich belangt.

(Jaspers Fidi)

Will Euch ein Schützenbruder küssen, seid doch nicht so aufgebracht, Mutter brauch's ja nicht zu wissen, Vater hat's ja auch gemacht.

(Die jüngsten Schützenschwestern)

WILLKOMMENSGRUß

Willkommen liebe Gäste zum Jubiläumsfeste, die neue Fahne weht, denn der Verein besteht heut 25 Jahr.

Man ging es auf den Grunde, die hier in dieser Runde, die schon mit weißen Haaren, sie sind es schon seit Jahren. Sie waren die Erfinder und vom Verein die Gründer. Vor 25 Jahr, man glaubt's kaum, es ist wahr.
Seid heute mit uns fröhlich und lacht hier nicht so wenig auf unser'm frohen Feste, wir woll'n für Euch das Beste, die Jungen soll'n erhalten was gründeten die Alten.



Wenn wir in diesem Jahr das 25-jährige Jubiläum unseres Schützenvereins feiern und somit einen Rückblick in die Tätigkeit des Vereins zum Wohle aller Bürger der Ortschaft Behningen geben, so lassen sich jedoch Behningen und sein Schützenverein nicht trennen. So soll auch über unsere Ortschaft Behningen berichtet werden.

Behningen wird urkundlich um das Jahr 1200 als Westerbehninge erwähnt, ob es ein anderes Behningen mit einem unterscheidenden Beiwort gegeben hat, ist nicht bekannt. Der Ortsname ist abgeleitet von einem altdeutschen Mannsnamen Beno oder Benno und heißt das Gehöft des Beno.

Unsere Vorfahren sind hier lange vor Einführung des Christentums aus Schweden und Norwegen eingewandert und brachten ihre Gerichts- und Wehrordnung sowie ihre Sprache und Religion mit. Nach dieser Ordnung gehörten 100 Höfe zusammen und bildeten eine Hundertschaft. Jede Hundertschaft war ein Gerichtsbezirk. Unsere Hundertschaft bestand aus dem heutigen Kirchspiel Neuenkirchen und den Dörfern Hemslingen, Söhlingen und Sprengel. Der Mittelpunkt war der Heinhoop bei Delmsen und zugleich Mahl- und Gerichtsstätte. 10 Hundertschaften bildeten einen Gau. Unser Dorf und unsere Hundertschaft gehörten zum Sturmigau in Verden. Der Lugenstein in Verden war für unser Gau Mahl- und Gerichtsstätte und als solche auch noch etwa bis zum Jahr 1500 erwähnt.

In Kriegszeiten mußte jeder Hof einen wehrhaften Mann stellen, größere Höfe stellten einen Reiter und hießen Sattelhöfe. Äußeres Zeichen des Sattelhofes gekreuzte Pferdeköpfe am Hausgiebel, sich anschauend, also nach innen, während sie bei den anderen Höfen nach außen schauten.

Karl der Große führte hier gegen Ende des 8. Jahrhunderts das Christentum ein. Hier in unserer Gegend stieß er auf heftigen Widerstand und bei ihrer Verfolgung flohen unsere Vorfahren in die Brüche und Moore. Hier waren sie vor der Verfolgung sicher und sie hatten auch gleichzeitig einen großen Teil ihrer Freiheiten bewahrt und nannten sich hiernach "Wir Freien" oder der "Freibann". Doch diese Freiheiten gingen nach und nach verloren und so kam später unser Freibann in die Obhut des Bischofs von Verden.

Im 30-jährigen Krieg im Jahre 1842 wurde Behningen durch Soldaten des Reitergenerals Holck vollkommen niedergebrannt. Nach einem erbitterten Kampf bei Cohrs Backofen wurden sie zunächst abgeschlagen und die Behninger schossen auf sie.



Bei diesem Kampf erhielt ein Behninger einen Lanzenstich in den Leib, daß die Eingeweide hervorquollen. Er stopfte sie aber wieder hinein und stürmte dann wieder darauflos. Nach diesem Kampf sprachen die Bauern untereinander davon, daß sie Glück gehabt hätten, denn ihnen habe die Munition

ausgehen wollen. Dies hörte ein Zigeunerjunge, der hinter einem Busch gelegen, lief zu den Soldaten und verriet es ihnen. Diese kehrten dann zurück und verwüsteten das Dorf. Die Frauen und Alten flohen in Richtung Neuenkirchen. Die Schwieberts Frau trug ihr kleines Kind in einem Tuch auf dem Rücken, als sie kaum aus dem Dorf war, am Ende der damaligen Straße, dort wo jetzt der Acker anfängt, drehte sie ihr Gesicht ihrem Kinde zu und sagte: "Küss min lütt Adelheid" und wurde nun erst gewahr, daß sie das Kind schon verloren hatte.

Auf dem Brüggemannshof stand am Ende des vorigen Jahrhunderts ein alter Eichenbaum, der beim Brande von Behningen angebrannt war. Der Brandschaden war fast wieder zugewachsen, aber der Baum hohl. Noch damals konnte man Holzkohle aus dieser Höhlung hervorlangen.

Vor dem 30-jährigen Krieg waren 13 Höfe in Behningen. Es bauten aber nur 6 wieder auf. Diese 6 Höfe wollen wir den jetzigen Hausnummern nach aufführen:

1.) Cohrs-Hof, Vollhof, Buchholz Meyer
2.) Siems-Hof, Vollhof, Wensemeyer
3.) Brüggemanns-Hof, Vollhof, war eigentlich ein Vogtmeier
4.) Jakobs-Hof, Vollhof, von Behrschemeyer
5.) Jaspers-Hof, Vollhof, von Behrschemeyer
6.) Schwieberts-Hof, Vollhof, Buchholzmeyer

Die Meyerverpflichtungen waren verschiedene Abgaben und Dienstleistungen. So zum Beispiel 12 Reichstaler und 12 Mariengroschen in bar, 2 Tage Jagdlager, eins bei Gras, eins bei Stroh, Verpflegung der Jagdgesellschaft und der Pferde sowie Tragen des erlegten Wildes. Ferner mußte ein Jagdhund aufgezogen werden und eine lange Reise nach Willkür für den Herrn getan und Weinkauf und Consensgeld gezahlt werden. Consensgeld ist eine Gebühr für Erschließungen, Altenteils- und Abfindungsverträge für jüngere Kinder.

Durch die königliche Verordnung vom 10.11.1831 und 23.7.1833 wurde die Ablösung des Meierverhältnisses möglich. Jeder löste für sich ab und nicht gemeinschaftlich. Einige durch Rente, andere durch Kapital. Die Ablösung war teuer und sehr unterschiedlich.

So z.B. Brüggemanns-Hof 432 Reichstaler, Siems 1030 Mark, Jakobs 60 Reichstaler. Den Kornzehnten hatten die Behninger gepachtet und zahlten dafür jährlich einen bestimmten Betrag. 1842 wurde der Kornzehnte abgelöst. Man einigte sich auf eine jährliche Rente von 140 Reichstaler oder in Kapital 3500 Reichstaler. Dies ist 1855 bezahlt.

Die Verkoppelung fand statt von 1855 bis 1857. Ein Herr Jordan vermaß das Land. Bei der Vermessung erhielten:

Cohrs	115,3686 ha
Siems	117,2721 ha
Brüggemanns	135,0610 ha
Jakobs	112,1603 ha
Jaspers	118,3871 ha
Schwieberts	103,0481 ha

Die Einteilung der Ländereien ist gut durchdacht worden, so daß eine heutige Flurbereinigung sie wohl hätte kaum besser durchführen können. Die Höfe 3 bis 6 erhielten ihre Ländereien, bis auf die Wiesen, die im Bruch bei Rutenmühlen zugeteilt wurden, in einem Stück. Die Höfe 1 und 2 in zwei Teile, getrennt in Ackerflächen und Heidekoppel.

Seit der Ablösung haben die Meyers unbeschränktes Verfügungsrecht über ihre Höfe und nennen sich seitdem Voll- bzw. Halbhöfner, während sie vorher Bauleute hießen.

Bis zur Ablösung des Meyerverhältnisses war eine Veräußerung der Höfe unmöglich. Dadurch blieben die Höfe über Jahrhunderte unverändert. Selbst Krisen- und Kriegszeiten vermochten nicht sie zu verändern. Es kam wohl vor, daß ein Meyer, so hießen ja die Bauern, wirtschaftlich nicht zurechtkam. Dann mußte er gehen und der Lehnsherr setzte einen anderen an deren Stelle.
So überließ gegen Ende des 18. Jahrhunderts Dietrich Kuhlmann, Jürs-Hof, der den Schwieberts-Hof bewirtschaftete, den Hof an seinen Nachfolger Hans-Christoph Hoops für 500 Reichstaler. Hans-Christoph Hoops war Häuslingssohn aus Gilmerdingen und seinerzeit Lehrer in Behningen. Er hatte seinem Vorgänger 500 Reichstaler geliehen.

Doch nach der Ablösung sollte es anders werden. Auf dem Cohrs-Hof waren die Hohlers und nachher die Freudenthals. Im Jahre 1742 war hier eine Krugwirtschaft. Die Hohlers betrieben einen bedeutenden Wachs- und Holzhandel, ebenso die Freudenthals. Sie sollen mehr Handelsleute als Bauern gewesen sein. Der letzte Freudenthal machte bankrott und starb im Armenhaus. So wurde der Cohrs-Hof im Jahre 1858 verkauft. Neuer Besitzer wurde Konrad Bernhard Lauenstein. Die Besitzer der Höfe 2, 4 und 6 kauften zunächst den Hof von den Lauensteins. Es waren verschiedene Interessen, die diese 3 Bauern zum Kauf des Cohrs-Hofes bewogen. War es bei den Höfen 2 und 4 der Wunsch nach mehr Heide zur Schafweide und Heidehieb, so war es bei Hof Nr. 6 auch das Ackerland, welches zum Ankauf reizte, denn infolge seiner Lage war diesem Hof bei der Verkoppelung nur Acker geringerer Qualität zugeteilt worden. Wie begehrt die Heide damals war, sieht man daraus, daß die Heide den gleichen Preis kostete wie der Acker. Durch zu starke Schafhaltung von 1800 bis zur Verkoppelung war die Heide so kurz gehalten und zertreten, so daß Sandwehen entstanden. Noch heute sieht man die stummen Zeugen der damaligen übernormalen Schafhaltung als Wanderdünen an der Eitzer- und Frielinger Grenze. Nur wenn man

dies weiß, findet man Verständnis für die damals ausgesprochenen Worte: "Die Heide werden wir wohl wieder los, aber das Ackerland". Auch im sogenannten langen Ort, östlich unseres Dorfes, waren solche Wanderdünen. An dem Verlauf der Grundstücksgrenzen ist heute noch zu erkennen, daß dieses Land keiner haben wollte, weil es für völlig wertlos galt. Der Besitzer des Brüggemannshofes erklärte sich schriftlich bereit, es zu übernehmen. Hierzu meinte der Landvermesser: "Der gute Freytag nimmt alles".

Auf dem Cohrs-Hof entstanden nach dem Wiederverkauf 4 Anwesen. Der Stammhof Nr. 1 wurde Halbhöfner, 1871 gekauft von der Familie Cordes, in dessen Besitz er auch heute noch ist. Die Familie Cordes kam aus Hamwiede im Kreis Fallingbostel. Anbauer Lütjen erhielt Hs.-Nr. 7, jetzt Helmut Lütjens, Anbauer Friedrich Rosebrock wurde Hs.-Nr. 8, jetzt Jürgen Cordes (Hofname Andres), Heinrich Rosebrock, gebürtig vom Siems-Hof, als Hofname Rosbrock bekam Hs.-Nr. 9, jetzt Wilhelm Meyer.

Hs.-Nr. 10 erhielt die 1890 erbaute Schule. Sie wurde auf dem Armenplatz der Gemeinde am Osterfeld errichtet. Bei der Verkoppelung war ihr kein Grundbesitz zugeteilt worden. Die Schule in Behningen war von Anfang an eine Reiheschule, d.h., das Schullokal und die Wohnung samt der Beköstigung hatten die Lehrer der Reihe nach bei allen Bauern je ein Jahr lang. Dazu waren sie verpflichtet, in ihren schulfreien Stunden ihrem Quartiergeber zu helfen. Als Schulraum wurde die fast in jedem Hause vorhandene Webstube benutzt.

1790 waren hier 12 Schulkinder. Als erster Lehrer war hier 1732 Heinrich-Christoph Schröder. Er ging 1733 nach Schwalingen, wo er 1763 verstarb. An 27. Stelle, von 1874 bis 1877, war Christoph Lange, eigentlich Schäfer und Arbeitsmann, hier als Lehrer tätig. Eine feste Anstellung wurde nicht genehmigt und ein anderer Lehrer war nicht aufzutreiben. Darum wurde die Schule mit der in Drögenbostel verbunden, die Kinder gingen dort zur Schule und der Lehrer erhielt dafür 154,-- DM extra

Vergütung. Auch mußten die Behninger die Bau- und Reparaturkosten des Schulhauses in Drögenbostel mittragen, doch blieb Behningen eine selbständige Schulgemeinde mit besonderem Schulvorstand. Wie bereits erwähnt, wurde hier in Behningen 1890 ein eigenes später durch ein Querhaus zu vervollständigendes Schulhaus gebaut und Friedrich Hefke aus Neuenkirchen bei Bassum als Lehrer eingestellt.

Im Jahre 1906 kam Herr Ludwig Steinfatt als Junglehrer nach hier. Bei ihm ist der überwiegende Teil der heutigen Behninger zur Schule gegangen. Nach Fertigstellung der Lehrerwohnung im Jahre 1910 heiratete er und blieb bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1948 als Lehrer hier. Nach dem baute er in Neuenkirchen ein Haus und ist dort im Jahre 1953 verstorben. Seine Tochter lebt heute noch mit ihren Kindern in Neuenkirchen.

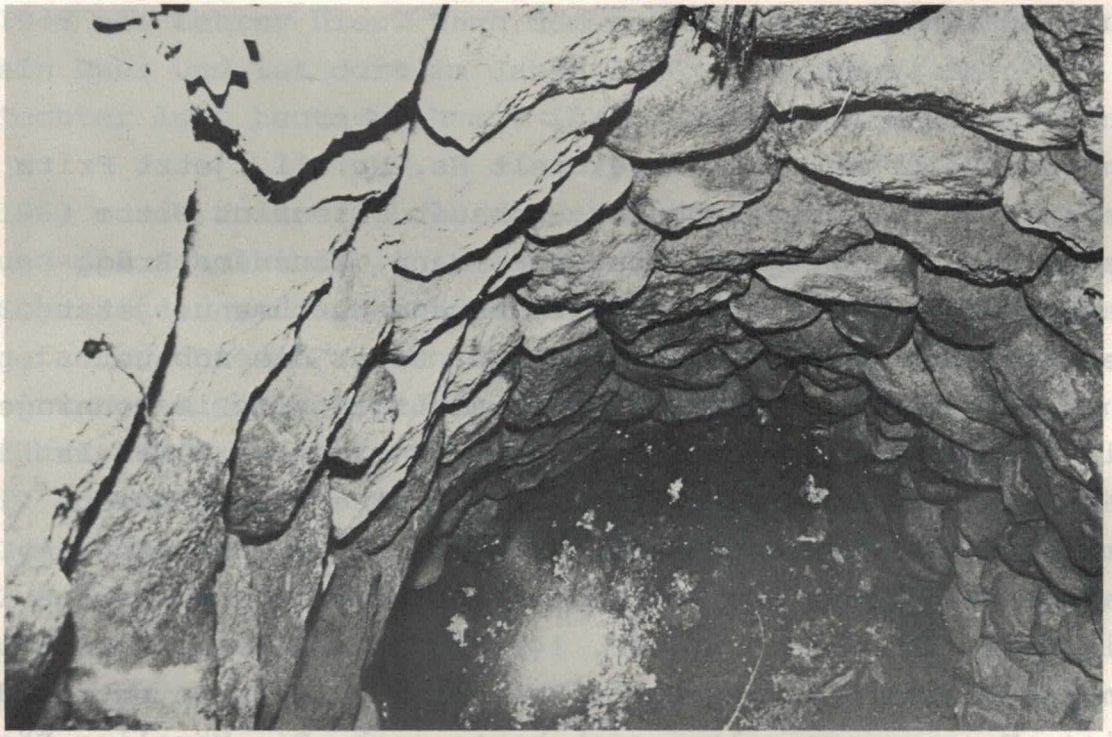
1963 wurde unsere Schule wegen Lehrermangels aufgelöst und die Schulkinder in Neuenkirchen eingeschult. Die Schulkinder werden seitdem mit einem VW-Bus zur Schule gefahren. Diese Fahrten übernahm ab März 1964 der Landwirt Heinz Söhnholz, der diese auch heute noch durchführt. Im Jahre 1977 sind in der Ortschaft Behningen 19 schulpflichtige Kinder. Davon besuchen 3 Schüler das Gymnasium in Soltau, 2 Schüler die Realschule in Soltau, 2 Schüler die Sonderschule in Soltau und 11 Schüler die Volksschule in Neuenkirchen.

Am Anfang dieses Jahrhunderts wurde auch der Brüggemanns-Hof verkauft. Der damalige Besitzer des Brüggemanns-Hofes, Hinrich Dietrich Freytag, heiratete 1888 die Erbin des Diercks-Hofes von Delmsen, Anna Marie Müller aus Neuenkirchen. Die Müllers hatten schon seit Generationen ihren Wohnsitz nach Neuenkirchen verlegt und von hier den dortigen Hof bewirtschaftet. Die Frau fühlte sich hier in Behningen

nicht wohl, es war ihr hier zu einsam. Darum zogen die Freytags nach Neuenkirchen und bewirtschafteten den Delmsener Hof. Der Brüggemanns-Hof in Behningen wurde zunächst verpachtet und dann wie oben erwähnt zum größten Teil um diese Zeit verkauft. Die restlichen Grundstücke wurden in den wirtschaftlich schlechten Jahren um 1930 verkauft. Auch auf dem Brüggemanns-Hof entstanden vier selbständige Wirtschaften. Der Stammhof Nr. 3 wurde auch hier Halbhöfner und von der Familie Söhnholz im Jahre 1903 gekauft, in dessen Besitz er heute noch ist. Die Familie Söhnholz kam aus Stellichte, Kreis Fallingbostel. Dort hatten sie ein Haus, welches bei einem Brand vernichtet wurde. Sie entschieden sich für den Ankauf dieses Hofes und bauten dort nicht wieder auf.

Anbauer Heinrich Eitzmann erhielt Hs.-Nr. 11, jetzt Fritz Meierkord, Hausname Schünbur, Anbauer Friedrich Witte bekam Hs.-Nr. 12, jetzt Günter Bammann, Hausname Brüggmanns Hüßt, Hs.-Nr. 13 erhielt Hermann Worthmann, jetzt Gerhard Worthmann, Hausname Menken. Bevor die Anbauer ihre Wirtschaften kauften, waren sie fast alle in Behningen als Häusling. Die 2. und 3. Bauernsöhne blieben oft als Häusling, Imker oder Schäfer auf den elterlichen Höfen. Im Jahre 1927 baute Hermann Söhnholz, der Bruder des damaligen Besitzers des Brüggemanns-Hofes, am Bahnhofsweg ein Haus. Es erhielt Hs.-Nr. 14. Diese Hausnummern wurden in der Reihenfolge zugeteilt, wie die Besitzungen entstanden. Diese Hausnummern gelten auch heute noch. Die Häusling-Pächter und Deputathäuser, die heute teilweise als Wochenendwohnungen vermietet sind, wurden mit der Nummer des jeweiligen Hofes und zusätzlich mit den Buchstaben a, b usw. bezeichnet.

Ein sehr großes Problem war in früheren Jahren die Trinkwasserversorgung für unser Dorf. Der Grundwasserspiegel liegt bei 18 bis 20 m. Im vorigen Jahrhundert wurde Trinkwasser in Fässern aus Drögenbostel geholt, für das Vieh war auf jedem Hof ein Teich angelegt. Diese Teiche waren so angelegt, daß möglichst viel Regenwasser dort hineingeführt werden konnte. Um ein Versickern des Wassers zu verhindern, wurden sie mit Lehm ausgelegt. Sie dienten auch gleichzeitig als Feuerlöschteiche, wofür sie auch noch heute genutzt werden. Die ersten Brunnen, die hier gebaut wurden, waren mit Natursteinen ausgesetzt.



Der einzige heute noch auf dem Schwieberts-Hof vorhandene Brunnen

Wegen ihrer geringen Tiefe waren sie im Sommer meistens ausgetrocknet. Nach Einführung der Brunnenringe wurden dann die sogenannten Drehbrunnen gebaut. Sie hatten eine Tiefe von 20 bis 25 Ringe. Ein Ringbrunnen geringer Tiefe war am Osterfeld. Er war vier oder fünf Ringe tief und als Ziehbrunnen ausgerüstet. Das ganze Dorf holte dort Wasser, denn innerhalb von 2 Stunden war wieder so viel Wasser drin,

so daß der nächste wieder schöpfen konnte. Weil das ganze Dorf dort Wasser holte, nannte man ihn Buursoot, das heißt ins hochdeutsche übersetzt, der Bauernbrunnen. Wenn dieser Brunnen zu oft geleert wurde, war ein älterer Brunnen auf dem Schwieberts Hof trocken (siehe oben). Heute hat jeder Hof seinen eigenen Bohrbrunnen. Der tiefste Brunnen befindet sich auf dem Siems-Hof und ist 52 m tief.

Da heute noch der überwiegende Teil der Bevölkerung unseres Dorfes Landwirtschaft betreibt, soll kurz darüber berichtet werden. Man redet immer von der guten alten Zeit, doch die vergangenen Jahrhunderte waren für die Landwirtschaft alles andere als gut. Schweinemast, so wie wir sie heute kennen, kannte man damals noch nicht. Man trieb die Schweine damals herdenweise in das Holz und sie mästeten sich von Eicheln und Bucheckern. Jenachdem nun dergleichen reichlich war oder nicht, sagte man, es ist Schweinemast da oder nicht. Ähnlich war es mit dem Rindvieh. Nach alter Regel schlachtete der Bauer zwei Stück Vieh, entweder zwei Schweine oder ein Schwein und ein Rind. Das Schlachtgewicht eines Schweines war durchschnittlich 150 Pfund. Ein Rind hatte nur 20 bis 30 Pfund Talg und galt dann als Fett. Die allgemeine Armut wurde durch die französische Zeit noch größer. Diese schlechten Zeiten führten wahrscheinlich dazu, daß in den folgenden Jahren eine übernormale Schafhaltung betrieben wurde. Durch die intensive Schafhaltung kamen die Bauern wieder zu Geld und konnten dann ihre recht hohen Abgaben bezahlen. Nur so konnten sie den Gerichtsvollzieher, die man damals Executor nannte, von ihren Höfen fernhalten. Ein Großknecht verdiente um 1800 jährlich 12 Reichstaler Lohn und zwei ungefärbte Hosen aus Leinen oder Wolle. Bis etwa 1800 war der Tagelohn eines Arbeiters ein Doppelschilling = 25 Pfennige. Danach gab es in der Ernte und beim Torfgraben 8 Schilling = 50 Pfennige und Kost, bei sonstigen Arbeiten 6 Schilling. Die Gegenrechnung der Bauern war natürlich auch billig, so kostete die Landpacht für einen halben Morgen 16 bis 24 Schilling = 1,-- DM bis 1,50 DM.

Nach der Verkoppelung, etwa bis zur Jahrhundertwende, wurden fast alle Schafherden verkauft. Auf dem Schwieberts Hof war um 1930 nochmals eine Schafherde, aber nur für einige Jahre. Da die Heide nach Abschaffung der Schafe nicht mehr gebraucht wurde, fing man an, an geeigneten Stellen sie in Weide und Ackerland umzuwandeln. Ein großer Teil wurde auch aufgeforstet und auf den restlichen Flächen entwickelten sich Anflugbestände mittlerer bis schlechter Qualität, je nach Bestockung.

Durch den Orkan in den Vormittagsstunden des 13.11.1972 wurde fast der gesamte Wald vernichtet. Innerhalb von etwa 2 Stunden lag der Wald zersplittert, gebrochen und entwurzelt kreuz und quer am Boden. Ausländische Einschlagskolonnen mit Rückefahrzeugen hatten bis Ende 1974 alle Mühe, das gefallene Holz aufzuarbeiten. So sehr sich die Besitzer auch bemühten, ohne diese Kolonnen wäre der Verlust noch um ein vielfaches höher gewesen. Es wurden bis zum o.a. Zeitpunkt 5300 Festmeter Stammholz und 7800 Raummeter Faserholz aus den Wäldern unseres Dorfes vermarktet. Durch die Folgeschäden, die durch Käferfraß und Abrundungen bei der Wiederaufforstung nötig werden, erhöhen sich obige Mengen noch erheblich. Es soll hier aber auch lobend erwähnt werden, daß die Aufarbeitung, Vermarktung, Wiederaufforstung durch das Land Niedersachsen, der Bundesrepublik und der EG gut bezuschuß wurde und noch wird. Ohne diese Förderung hätte man an die Wiederaufforstung kaum denken können. Bei der erschwerten Aufarbeitung kam es zu zahlreichen Arbeitsunfällen und auch zu Todesfällen.

Unser Wald am Tage nach der großen Sturmkatastrophe





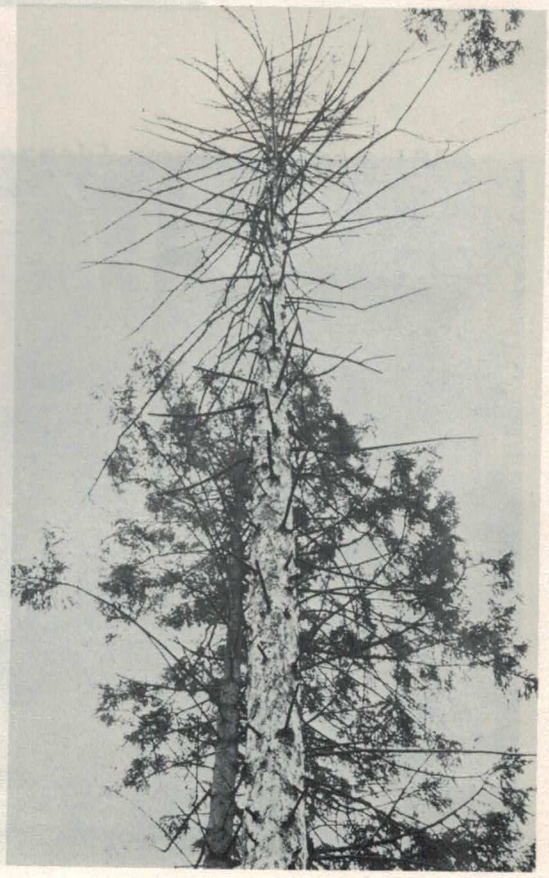
. . . während der Aufbereitung





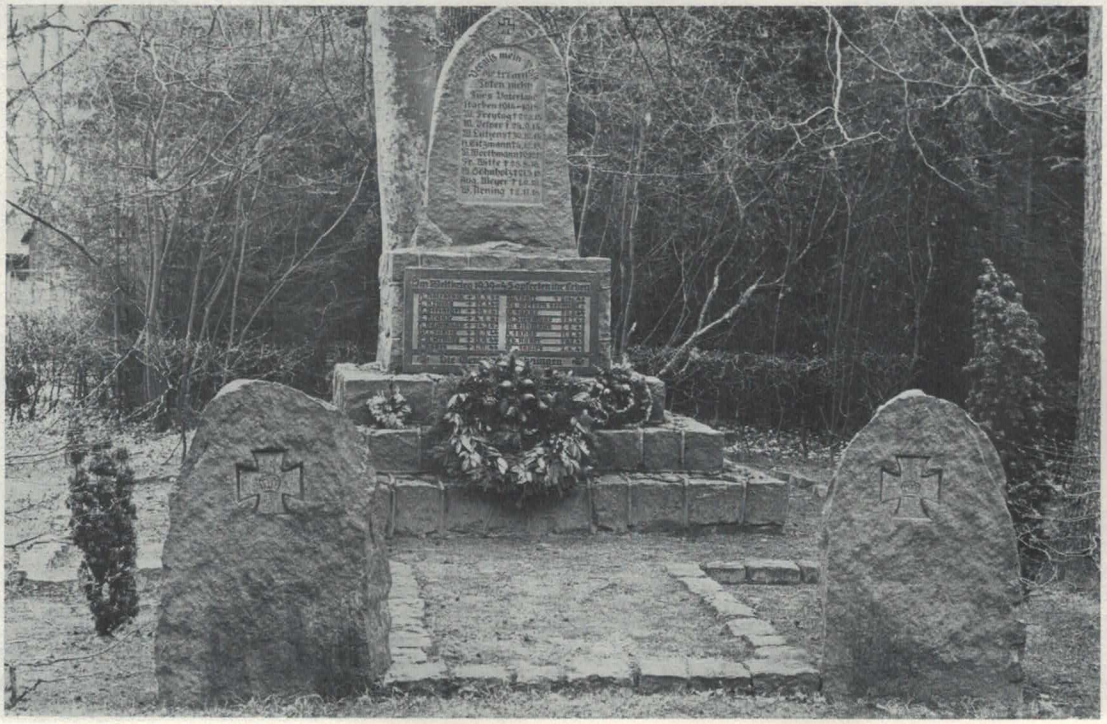
Käferfraß als Folge der Sturmkatastrophe





Zu Ehren unserer Gefallenen der beiden Kriege wurde ein Ehrenmal unter den Eichen des Söhnholz-Hofes errichtet. Jedes Jahr am 1. Schützenfesttag und am Volkstrauertag wird ihrer durch Kranzniederlegung und Ansprachen gedacht.





Die Einwohnerzahlen unseres Dorfes von 1757 bis 1977

Die Veränderungen der Einwohnerzahlen unseres Dorfes ist aus der nachstehenden Übersicht zu erkennen:

1757	41 Einwohner
1848	73 Einwohner
1890	90 Einwohner
1895	94 Einwohner
1914	111 Einwohner
1924	108 Einwohner
1939	127 Einwohner
1945	187 Einwohner
1950	216 Einwohner
1960	148 Einwohner
1977	94 Einwohner

Der enorme Anstieg der Einwohnerzahl von 1945 bis 1950 ist durch die Unterbringung der Vertriebenen entstanden.

Es sollen auch die Männer nicht vergessen werden, die in all den Jahren ihre ganze Kraft zum Wohle der Gemeinde eingesetzt haben.

Die Bürgermeister von 1857 bis zum 1.3.1974

1857 - 1860	Friedrich Freytag	Haus Nr. 3
1861 - 1867	Christopf Freytag	Haus Nr. 3
1868 - 1873	Friedrich Witte	Haus Nr. 4
1874 - 1883	Christopf Delventhal	Haus Nr. 6
1884 - 1890	Friedrich Rosebrock	Haus Nr. 2
1891 - 1894	Friedrich Cordes	Haus Nr. 1
1895 - 1896	Friedrich Freytag	Haus Nr. 5
1897 - 1912	Friedrich Rosebrock	Haus Nr. 8
1913 - 1919	Friedrich Rosebrock	Haus Nr. 2
1920 - 1922	Friedrich Arning	Haus Nr. 4
1923 - 1946	Heinrich Söhnholz	Haus Nr. 3
1947 - 1949	Friedrich Arning	Haus Nr. 4
1949 - 1956	Hermann Worthmann	Haus Nr. 13
1956 - 1974	Heinz Söhnholz	Haus Nr. 3

Bis 1860 nannten sich die Bürgermeister "Bauervogt", von 1861 - 1883 "Vorsteher", von 1884 - 1935 "Gemeindevorsteher" und ab 1936 "Bürgermeister".

Im Zuge der Gebietsreform wurde Behningen am 1. März 1974 nach Neuenkirchen eingemeindet. Unser langjähriger Bürgermeister, Heinz Söhnholz, wurde ab 1.3.1974 Bürgermeister der Einheitsgemeinde Neuenkirchen.

Dat Dörpsleed

1. De Schwieberts Buur, de Schwieberts Buur
   de hett keen richtigen Wagenschuur
   viderallala ----------

2. De Jaspers Buur, de Jaspers Buur
   de schütt dann Rehbock in de Fuhrn
   viderallala ----------

3. De Jakobs Buur, de Jakobs Buur
   de plögt sin Land opn Hagelschuur
   viderallala ----------

4. Söhnholz mit de välen Hunn,
   Schün Buur mit de välen Kunn
   viderallala ----------

5. Ziems Buur mit de välen Deerns,
   Schwieberts mit de välen Kerls
   viderallala ----------

6. Cohrs mit de glatten Fro,
   Lütjens mit de bunten Koh
   viderallala ----------

7. Andres mit dan witten Schimmel,
   Rosbrocks Vader well ok im Himmel
   viderallala ----------

8. Menken mit dat swatte Perd,
   Hüßel teert dan Wagen mit Teer
   viderallala ----------

N a c h w o r t

Selbstverständlich hat sich im Laufe der Jahre noch manches mehr im Dorfgeschehen und im Vereinsleben ereignet, was eine Wiedergabe wert wäre. Dieses aber alles zu berichten, würde zu weit führen und ist auch nicht Sinn dieser Festschrift.

Mit dieser Festschrift soll versucht werden, dem Leser die Geschichte unseres Dorfes und des Schützenvereins in groben Zügen etwas näher zu bringen. Weiterhin ist der Zweck dieser Betrachtung, das Interesse an der Vergangenheit zu pflegen und somit die Liebe zur Heimat zu fördern. Die Aufzeichnungen unseres Dorfes Behningen sind aus dem Buch "Geschichte des Kirchspiels Neuenkirchen" von W. Wittkopf, Pastor in Neuenkirchen, zum Teil entnommen.

Die Berichte vom Schützenverein sind Auszüge aus den Protokollen des Vereins und dem Gedächtnis einiger Schützenmitglieder. Vermeintliche Fehler in der Schreibweise ergeben sich dadurch, daß ein Teil der Berichte wörtlich übernommen wurde.

Zum Schluß sei noch den Verfassern dieser Festschrift recht herzlich gedankt.

1971 wurde das Schützenfest nicht nur über die Kreis- sondern über die Landesgrenzen hinaus bekannt.
Ein japanischer Journalist, der sich hier wunderbar amüsierte, widmete dem Fest fünf Seiten in einem beachtenswerten japanischen Bildband.
Die Überschrift seines Artikels lautete sinnigerweise "Die Deutschen kommen mit Bier auf die Welt".

Eine Seite dieses Berichtes zeigt die nachfolgende Abbildung.



凱旋行進の一行は楽隊を先頭に村中をねり歩く

北ドイツ、ニーダーザクセン州で多少なりとも音楽をたしなむ人は、毎年七月中旬になるとソワソワしはじめる。

恒例のシュッツェン・フェスト（射撃祭）が近づいてきたからだ。このお祭りは、その名のとおり、射撃の腕を競いあう伝統的な行事である。

シュッツェン・フェストには、欠くことのできない要素が二つある。ひとつは酒である。これは北ドイツ特産のスタイン・ヘーガーという地酒と国民酒ビールで解決できる。かれらは天性の酒飲みなのである。

もうひとつの要素が音楽である。シュッツェン・フェストはふつう週末の土曜、日曜を利用して行われるが、この期間中、片時も音楽を切らすことはない。ちょっとでも音楽をたしなむ人たちは残らずかり出され、それでも足りない場合には、ハノーバーなどで音楽を学んでいる学生たちをやとってくる。学生たちにとっても絶好のアルバイトの時期である。四十八時間、ぶっつづけで演奏してチップなどを含めて千マルク（十万円）ほど稼いだという剛の者もいる。祭りのあいだじゅう勇壮なマーチとダンス音楽が交互になりひびいていないと村人たちはとにかく承知しないのである。

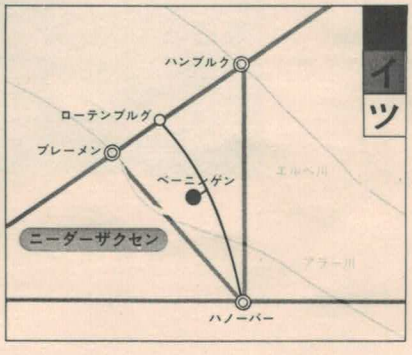
さて、シュッツェン・フェストを訪れてみよう。

ベーニンゲン村はブレーメンとハノーバーを結ぶ幹線道路から十キロほどはずれた小さな村である。

ニーダーザクセン独特の大きな屋根をもった赤レンガづくりの家が十軒ほどのきを並べているだけの、うっかりすると見過してしまいそうな村である。赤レンガの壮大な農家の中には牛の住む棟も組み込まれているので、



射撃祭優勝記念プレート



Sasse-Druck, Rotenburg